

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1924

292 (13.12.1924) Wissenschaft und Bildung

Wissenschaft und Bildung

Beilage zur Karlsruher Zeitung · Badischer Staatsanzeiger

Samstag, den 13. Dezember 1924

Der Zusammenschluß des Publikums

Von R. G. Hebler

Kulturpsychologen aller Art predigen: unsere Gegenwart sei eine zerfallene Welt; der Kampf aller tobe gegen alle; die Verbundenheit des Einzelnen mit dem Volksganzen sei zerstört; es gehe langsam aber unaufhaltsam dem Untergange des Abendlandes, der Erstarrung in westlicher Zivilisation, der Kulturlosigkeit entgegen. Das alles ist zu einem Teile sicherlich richtig. Aber je mehr es richtig ist, um so mehr wird es zugleich falsch werden: denn in jedem Zerfall werden Kräfte frei, die ein neues aufbauen werden. Und so gibt es auch in all den Verfallserscheinungen der Gegenwart einen Schimmer der Hoffnung auf eine Zeit, in der nicht mehr ein planloser Individualismus das geistige Antlitz der Gesellschaft bestimmt; und diese Hoffnung ist das Streben und Sehnen so vieler und gerade der ernstesten Menschen nach Gemeinschaft. Der Gemeinschaftsgedanke, der noch je alle innerlich und äußerlich wertvollen Zeiten beherrsch hat, er beginnt aus dem Wirrwarr unserer Tage sich langsam auf den verschiedensten Gebieten durchzusetzen. Dabei verdient aber angemerkt zu werden, daß überall dort, wo dieser Gedanke in einem modernen und geistigen Sinne lebendig ist — und nur so kann er wirklich lebendig sein — er nicht eine öde starre mechanische Gleichmacherei bedeuten soll, sondern daß er voll innerer Spannungen lebt und so auch seinem Wesen nach mit dem Gemeinschaftsideal des Mittelalters zu vergleichen ist. Freilich handelt es sich hier nicht um die Ausstrahlung einer irgendwie autokratisch unterbauten Idee, sondern um ein seelisches Eingeständnis zu einer letzten großen Idee, die nur lebendig sein kann in der Demokratie eines innerlichen Zwanges jedes einzelnen Menschen. Dabei erscheint es mir natürlich, daß wir heute noch kein klares Bild geben können über das Was und Wohin dieses soziologischen Vorganges, sondern daß wir zunächst nur die Bewegung sehen, das Ringen der verschiedenartigsten Kräfte um die Gestaltung der Wirklichkeit, eine geistige Bewegung, die nicht nur nach dem Außen, sondern ebenso auch nach dem Innen um sich ringen muß, um das Weltbild zu schaffen, das Ausdruck ihrer letzten Ideale werden soll.

Dieser große geistige Kampf wird heute auch auf dem Gebiet des Theaters ausgefochten. Wer die Psychologie unserer Zeit einigermaßen erfassen kann, der wird es verständlich finden, daß auf dem Gebiet der sozialsten aller Künste, auf dem des Theaters, dieses Streben sich äußern muß. Denn das Theater ist, soziologisch gesehen, diejenige Kunstform, die am unmittelbarsten gesellschaftliche Kräfte aufsaugt und auswirft. Schon die Notwendigkeit, sich an Massen zu wenden, der keine Kunst in dem Maße wie das Theater unterworfen ist, muß die Bildung von „Theatergemeinschaften“ erzwingen, nachdem nun einmal das aus dem Willen des Monarchen

hervorgegangene und auf ihn gestellte „Hof-Theater“ endgültig untergegangen ist. Das „Hoftheater“ war die Form der Theaterkunst der Monarchie, das „Geschäftstheater“ ist die Form einer schrankenlosen, verantwortungslosen kapitalistischen Gesellschaft, das Theater, dem wir heute zustreben, die „Kulturtheater“, muß das Werk sein einer Zeit, in welcher der Gemeinschaftsgedanke herrschend geworden ist. Daß wir auf dem Wege zu diesem Ziele sind, dafür ist Beweis die Tatsache, daß heute über ganz Deutschland, neben kleineren, viele große Theatergemeinschaften verbreitet sind, welche nicht nur wirtschaftlich, sondern auch künstlerisch das heutige Theater entscheidend bestimmen: die Freien Volkstheater und der Bühnenvolksbund.

Diese beiden großen Theatergemeinden haben in ihren Zielen mancherlei Gemeinsames; in einigen, und zwar nicht unwesentlichen Punkten, auf die aber jetzt hier nicht eingegangen werden soll, gehen sie allerdings sehr verschiedene Wege. Hier soll nur das Gemeinsame in der allgemeinen Entwicklungsrichtung aufgezeigt werden; vielleicht gibt später sich Gelegenheit, jede Organisation für sich einmal näher zu betrachten.

Zunächst hat jede Theatergemeinschaft, jede „Organisation des Publikums“ — denn um nichts anderes handelt es sich — das Bestreben, aus kunstpädagogischen Gründen die Lösung des Theaters vom Geschäft in die Wege zu leiten. Das Theater von heute ist Geschäftstheater; dort, wo es sich in der Hand eines „Unternehmers“ befindet, sehr verständlicherweise, dort wo es sich um einen Regiebetrieb von Staat oder Gemeinde handelt, in weniger starker Einseitigkeit. Aber jedes „freie“ Theater ist dem geschäftlichen Grundsatz unterworfen: die Vorstellungen als „Waren“ zu produzieren und sie dann auf dem freien Markte anzubieten. Ob sich für diese Waren im einzelnen Fall genügend Abnehmer finden, bleibt stets zweifelhaft. Die Folge davon ist, daß schon vor der Produktion der Ware „Schauspiel“ oder „Oper“ zunächst die kaufmännische (nicht künstlerische) Erwägung anzustellen ist, ob das betreffende Stück auch genügend „Zugkraft“ besitzt. Bei der Sonderheit gerade dieses Geschäftes sind Enttäuschungen und Täuschungen leicht möglich; leere oder halbvolle Häuser, sind der äußere Ausdruck für eine fehlerhafte, ausverkaufte Häuser, viele Wiederholungen beweisen die gelungene Spekulation. Das wäre nun an sich noch nicht das Schlimmste; aber das Gefährliche besteht darin, daß diese Ware selten nach ihrem Kunstwert, sondern nach ihrem „Amüsierwert“ beurteilt und damit gekauft wird. Die Folge hiervon ist: man wirbt für ein Stück entweder durch große reklamehafte Sensationen oder mit Mitteln, die auf den schlechten Geschmack, oder insbesondere auf lästerliche Instinkte der Masse reflektieren. Im besten Fall begnügt man sich damit, leichte Kost vorzusetzen, reine Amüsierkunst, die sich von irgend einem Ringelangel oder Kitschfilm nur dadurch unterscheidet, daß zusammenhängende Worte oder Couplets dargeboten werden.

Diesem Niedergang der künstlerischen Bühne entgegenzuarbeiten, ist die Aufgabe der Theatergemeinschaften. Durch den Zusammenschluß großer Massen erreicht man drei wesentliche Dinge: erstens finanzielle Sicherung des Theaters, zweitens einen künstlerisch wertvollen Spielplan und drittens, aber nicht zuletzt, eine Erziehung des Publikums zur Mitverantwortlichkeit an deutscher Theaterkultur und damit künstlerische Erziehung großer Volksteile überhaupt.

Die Theater sind heute im allgemeinen nicht mehr in der Lage, gute Geschäfte zu machen, sofern sie nicht ganz auf künstlerische wertvolle Mitarbeit an der Kultur verzichten wollen. Auch Staat und Gemeinden sind heute kaum mehr imstande, jenen Subventionen zu zahlen, die notwendig sind, um einen künstlerischen Theaterbetrieb „im freien Markt“ zu sichern. Hier greifen nun rein finanziell die Theatergemeinden ein. Die Tatsache, daß in einer Stadt Tausende und schließlich in ganz Deutschland Hunderttausende von Menschen sind, die sich vertraglich verpflichten zur ständigen Abnahme von Aufführungen, stellt das Theater auf einen geschäftlich sicheren genossenschaftlichen Boden, auf dem es dann seine künstlerischen und kulturellen Zwecke erfüllen kann. Der freie Geschäftscharakter des Theaters wird eingeschränkt, das Risiko seiner Aufführungen ist damit verringert, da ja der Bedarf an künstlerischer Produktion sichergestellt ist, bevor überhaupt an das Werk dramaturgisch herangetreten wird. Angebot und Nachfrage sind im Gleichgewicht.

Damit ist die Möglichkeit gegeben, einen Spielplan zu schaffen, der in erster Linie von Kulturwerten, und nicht von Profitüberlegungen bestimmt ist. Das Verhältnis des Besuchers zum Theater ist damit ebenfalls ein anderes geworden. Man geht nicht mehr in das Theater, sondern in sein Theater, man schaut nicht mehr ein Stück, das zufällig auf dem Spielplan steht, sondern hört eine Oper oder Schauspiel, dessen Darstellung man entweder selbst oder durch seine Vertreter gewünscht hat. Je größer die Theatergemeinschaft ist, um so größeren Einfluß wird sie auf den Spielplan haben. Gewiß liegen hier auch Bedenken, aber sie sind zweifellos gering gegenüber der Tatsache, daß diese Regelung, das sogenannte „geplante Theater“, eine weit höhere, kulturwertigere ist als das „Geschäftstheater“. Denn inwiefern darf angenommen werden, und die Praxis hat es bestätigt, daß die führenden Persönlichkeiten der großen Theaterverbände verantwortungsbewußt genug sind, um die Bedeutung ihrer Aufgabe zu erkennen; und gegebenenfalls wären immer noch die Mitglieder der Bünde da, um bei Mißgriffen dieser oder jener Art Ordnung zu schaffen. Vor allem wird der Gemeinschaftsgedanke hier auf dem Gebiete einer großen Massenkunst in eigenartiger Weise lebendig gemacht; die Zuhörermenge ist jetzt nicht mehr ein Bündel zufällig zusammengeströmter Einzelner, sondern ein Organismus, zunächst vielleicht nur lose verbunden, aber allmählich doch in eine künstlerische Tradition hereinwachsend, die sich als Erziehung zu größerer Geistigkeit auswirken muß.

Bücheranzeigen

Die sechs Bücher der Kunst. Herausgeber Universitätsprofessor Dr. A. G. Bruckmann-Klein. — 6. Buch. Die Kunst der Gegenwart. Von Museumsdirektor Dr. Paul F. Schmidt, Dresden. (198 Abbildungen und 5 Farbtafeln; 10 Goldmark in Halbleinen, Verlagsgesellschaft Athenaeon-Berlin-Neubabelsberg.) — Frei und schwingvoll geschrieben klärt dieser Band über die Wesen des 19. Jahrhunderts auf und fügt in prägnanter Fassung die Kunst der Modernisten uns vor Augen. Der Stoff ist so gegliedert, daß als Unterbau die kulturgeschichtlichen Bedingungen aufgezeigt werden, der Anteil der verschiedenen Nationen hervorgehoben und dann in einheitlichem Zuge die Entwicklung verfolgt wird. Diese Gliederung wird auch in den anderen Bänden beibehalten werden. So werden die sechs Kunstbücher ein organisches, leicht übersichtliches Ganzes bilden, eine Kunstgeschichte, wie sie noch nicht dagewesen ist, dabei erstaunlich billig.

Hubert Wilm: Gotische Charakterköpfe. (88 Tafeln und eine Einführung von 60 Seiten mit 29 Textabbildungen. Groß-8^o Band in schwarz Leinen mit Goldprägung nach Entwurf von Prof. Emil Preetorius. M. 15.—, Verlag von J. Neumann, Neudamm.) — In diesem Buch wird das Höchste gezeigt, was gotische Plastik gebildet hat: das Antlitz des gotischen Menschen. Während für die künstlerische Gestaltung von Figur und Gewand ein gewisser Kanon gültig war, zeigt sich in der wundervollen Durchbildung der Köpfe, die vom lieblichsten bis zum ergreifendsten Ausdruck, die ganze Scala menschlicher Empfindung aufzeigen, in welchem Maße das Individualisierungsbemühen in der Tat das innerste und eigentümliche Wesen dieser Kunst ist. Der ganze, auf Metallstempelarbeiten hergestellte Groß-8^o Band ist aufs sorgfältigste ausgestattet. Die technische Vollendung der durchwegs einseitig bedruckten Tafeln ist von nicht alltäglicher Qualität. Den Einband zeichnete Prof. Emil Preetorius. Ein wunderbares Buch, das jedem deutschen Leser empfohlen werden kann.

Münchener Künstlerfeste. Münchener Künstlerchroniken. Von G. J. Wolf im Verein mit F. Wolter. (F. Bruckmann A.-G. München.) — Münchens Künstlerfestigkeit und deren höchste Blüte, die Münchener Künstlerfeste, sind in aller Welt bekannt. Rein Geringerer als Gottfried Keller hat ihnen im „Grünen Heinrich“ ein Denkmal gesetzt. Sie waren und sind Sammelpunkte der Satire und des Humors, des Geschmacks und der wichtigsten Improvisation. In Wort und Bild erwachen in diesem Buche die Künstlerfeste eines Jahrhunderts zu neuem Leben. Dem auf alle Aufzeichnungen gestützten Text, der die verlungerte Zeit wieder aufleben läßt, so daß man glaubt, dies alles sei erst gestern geschehen, stellt sich ein reiches Abbildungsmaterial, das fast unbekannt ist, denn die Bilder sind aus zumeist bisher unzugänglichen Chroniken und Anzeigungen geholt, mit allen Mitteln moderner Reproduktionstechnik wiedergegeben, und bilden einen wahren Schatz heiterer Kunst. Wir empfehlen das schöne Buch herzlich. Es eignet sich vortrefflich als Weihnachtsgeschenk.

Ambroise Vollard: Degas. 111 Seiten; 32 Lichtdrucktafeln, 7 Mark, Deutsch von Max Mauthner, Bruno Cassirer, Berlin. Ein Lebensbild in Anekdoten! In fortlaufenden Anekdoten, die besser als langatmige Abhandlungen ein Bild geben von der Persönlichkeit und der Kunst des Meisters. Das Buch ist charmant geschrieben, rundet sich dabei aber unmerklich zur besten Charakteristik des großen Malers, die wir besitzen.

Ambroise Vollard: Renoir. 241 Seiten, 35 Kunstdrucktafeln, Mark 8.—, Deutsch v. Albert Dreifus, Bruno Cassirer, Berlin.) Vollard ist dem großen Maler ein verständnisvoll bereicherndes Freund gewesen. Sein Buch ist die Niederschrift seines persönlichen Erlebnisses, das Renoir heißt. Er läßt den Künstler selbst sprechen, verwickelt ihn in Gespräche, reizt ihn zu Äußerungen, und das Ergebnis ist ein wunderbar intimes, bedeutungsvolles Porträt Renoirs und seiner Kunst.

J. J. Windelmann Werke (Auswahl), herausgegeben von Dr. Alexander Dörner. (243 Seiten, Adolf Spohnholz, Verlag Hannover.) — In die vorliegende Ausgabe hat Dr. Alexander Dörner, der Leiter der Kunstsammlungen des hannoverschen Provinzialmuseums, nur das aus den Schriften

des Begründers der Kunstgeschichte aufgenommen, was unserem modernen Empfinden entspricht und mehr ist als zeitgenössischer Gelehrtenbroschüre.

Mafereel: Die Passion eines Menschen (Vollausgabe 3 M. Kurt Wolff Verlag A.G. München.) — Die Holzschnittzeichnungen Mafereels haben längst schon durch die ungewöhnliche Kraft ihres Ausdrucks überzeugt. Aus einer Angelegenheit, die zuerst von Kennern geschätzt und gewertet wurde, sind diese eigenartigen Werke auf dem besten Wege Gemeingut zu werden. Durch die schlichte und einprägsame Darstellung des Verlaufes eines ganzen Lebens oder Geschehens, ohne daß verbindende Worte ein Abrisses zu erklären vermögen sind, werden diese Schöpfungen einer begnadeten Hand Musik und Tichtung zugleich.

Hölderlins Werke. Herausgegeben von Hans Brandenburg. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. 2 Bände in Leinen gebunden 7 Mark oder in Halbleinen gebunden 12 M. (Aus der Sammlung „Meyers Klassiker-Ausgaben“.) Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Unter den vielen Ausgaben der Werke Hölderlins, die die Wege zu diesem tiefsten Lyriker der deutschen Dichtung bereiten wollen, ist die in der Sammlung von Meyers Klassiker-Ausgaben erschienene ganz besonders hervorzuheben. Hier zum erstenmal ist einer Forderung genügt, die sich bei Hölderlin gebietend und unabweisbar erhebt: der Forderung, zum Erfühlen und Verstehen dieser reinen, großangelegten Dichterschele mit ihrem ergreifenden Ausdruck unendlicher Sehnsucht nach All-Einheit durch einen Dichter hingeführt zu werden. Hans Brandenburg, der Dichter und Deuter ihm geistesverwandter Dichter, hat in dieser Ausgabe diejenigen von Hölderlins Dichtungen und Schriften vereint, die nach Inhalt und Form als der bleibende Ertrag von Hölderlins Schaffen gelten können. Seine ausführliche Einleitung über Hölderlins Leben und Werke gehört zum Besten, was je über Hölderlin gesagt ist, und wird auf lange hinaus als das Bekenntnis unserer Zeit zu Hölderlin gelten.

Nicolaï Gogol: Die Nase. (Deutsch von Alexander Glasberg, mit 20 Zeichnungen von B. Masjutin, Geheslet 4 M., Julius Hoffmann, Stuttgart.) — Mit aller Geschwindigkeit wirft Gogol, dieser Klassiker der russischen Literatur, in dieser lebenswützig-ironischen Novelle auf jede Schicht des Be-

Das Land der gelben Gefahr*

Von Hans Driess

Wer sich das chinesische Reich auf der Landkarte betrachtet, hat den Eindruck eines Staates von enormer Größe, eines Staates, dessen Territorium etwa ein Drittel des asiatischen Festlandes ausmacht. Das war auch alles einmal chinesisches Reich. Aber heute liegen die Dinge denn doch etwas anders. Unsere Karten teilen bekanntlich das chinesische Reich in fünf Teile: das „eigentliche“ China, Mandschurei, Mongolei, Tibet und Ostturkestan, chinesisch: Sin-Kiang. Von diesen fünf großen Gebieten ist das sogenannte Nebenland Tibet praktisch jetzt ganz unabhängig, wenn nicht gar unter britisch-indischem Einfluß; von der Mongolei bildet der nördlich von der Wüste Gobi gelegene Teil, die sogenannte äußere Mongolei, eine Sowjet-Republik, welche mit Rußland „verbündet“ ist, die südliche oder innere Mongolei ist chinesisch besiedelt; die Mandschurei zerfällt zwar offiziell in drei chinesische Provinzen, jedoch ist im Norden der Kubel, im Süden der Juen das Zahlungsmittel, und das südmandschurische Bahnnetz ist unter japanischer Verwaltung. Turkestan liegt weit weg und ist im Norden und Westen von Sowjetstaaten umgeben; es ist freilich auch chinesische Provinz, die neunzehnte, — wer weiß, auf wie lange noch? So bleibt denn also als das echte China das „eigentliche“ China mit seinen 18 Provinzen, von denen wir sieben bereits und von deren Hauptstädten wir sechs kennen gelernt haben.

Wenn der Chinese von seinem Lande spricht, meint er im Grunde stets nur die 18 Provinzen; die Nebenländer sind ihm ziemlich gleichgültig, am wenigsten noch — aus Prestige-gründen, wegen der in Dairen und Port Arthur sitzenden Japaner — die Mandschurei.

Nur nicht dem Areal, wohl aber der Bevölkerungszahl nach ist nun freilich China, auch wenn man es nur im Sinne des „eigentlichen“ nimmt, ein ganz gewaltiger Staat. Von den etwa 430 Millionen des ganzen sogenannten Reiches entfallen nämlich 400 Millionen auf China im engeren Sinne, etwa 20 auf die Mandschurei, nur 10 auf Tibet, Mongolei und Ostturkestan zusammen.

Die außerordentlich große Zahl der „eigentlichen“ Chinesen hat wohl dazu geführt, von einer „gelben Gefahr“ zu reden und diese gerade in den Chinesen zu erblicken. Nichts konnte falscher sein, und ich möchte geradezu sagen: die Chinesen sind das friedfertige Volk „an sich“, sie denken gar nicht an Imperialismus. Man verwechselte wohl die Eroberungszüge der Mongolen unter Dschingis Chan und Timur mit angeblichen Kriegszügen von Chinesen, die nie stattgefunden haben, und vergaß obendrein, daß die echten „eigentlichen“ Chinesen doch gerade die Opfer dieser Eroberungszüge geworden sind, ganz ebenso wie später die Opfer der Eroberungszüge der Mandschu, die ihnen bekanntlich ihre letzte Dynastie aufgedrungen haben. Übrigens sind auch die Mongolen, seit sie Buddhisten der Lamafröhe geworden sind, ganz und gar pazifiziert.

Vieles an Verwirrung rührt daher, daß wir das Wort „Mongolen“ in zwei Bedeutungen verwenden, einmal zur

* Durch das Entgegenkommen des Verlags Brockhaus, Leipzig, sind wir in der angenehmen Lage, unsern Lesern einen interessanten Abschnitt aus dem soeben erschienenen, reich illustrierten Buch „Sinn-Du. Als Gäste Juns-Chinas“ von Hans und Margarete Driess (gebunden G.M. 8.—) zu bieten. Der bekannte Leipziger Philosoph war mit seiner Gattin amtlich zu Vorträgen nach China und Japan eingeladen. Die beiden Verfasser haben dort viel Interessantes und Bedeutendes erlebt und beobachtet, und das Buch ist gerade jetzt von besonderem Wert, da in China mächtige politische Erschütterungen stattfinden. Wir empfehlen unsern Lesern das geschmackvoll ausgestattete Buch aufs wärmste.

tersburg der vierziger Jahre das Scheinverflicht seiner treffenden Charakteristik. Das Masjutin, der wesenberwandte russische Zeichner, zu der tollen Geschichte zu sagen hat, können nur die Bilder selbst zeigen, die mit Format, Schrift und Anordnung ein untreibbares Ganzes bilden, gestrebt wurde.

Die tapferen Schnitzauf. (Xenophon Anabasis), nachzählt von Karl Witt. Mit 34 Federlithographien von Max Sievogt. (Verlag Bruno Cassirer, Berlin). — Spannend hat Karl Witt den immer wieder entflammenden Bericht Xenophons vom Feldzug der zehntausend Griechen nachzählt. Und Max Sievogt hat aus der Fülle seiner Gestaltungskraft den klassischen Roman so illustriert, als sei es ein Abenteuer von gestern. In dieser Form ist ein wahres Volksbuch das Ergebnis. Das Buch enthält 34 Originallithographien des Malers und kostet in Ganzleinen 5,50 Mark. Wir können es aufs wärmste empfehlen.

Jakob Wassermann: Faber oder die verlorenen Jahre. (Der Wendekreis, IV. Band) Roman. (E. Fischer Verlag, Berlin). — Wassermann führt in einem Werke von besonderer Subtilität und Hellheit seinen Plan einer umfassenden epischen Darstellung unserer Weltwendezeit weiter. Er spürt die unheimlichen Kräfte, die im letzten halben Jahrhundert sich ausbilden, sammeln und schließlich zum europäischen Krieg u. Zusammenbruch führten, im Bezirk einer vom Zufall glücklich gefügten Ehe auf, die von den Jahren der Not unterbrochen und fast zerbrochen wird, ohne daß die Gatten ein anderes Verschulden trafe, als ihr Heranwachsen und ihre Verstrickung in der allgemeinen Lebensführung und -bewertung der Vorkriegszeit. Die Gestalten des Werkes sind durch Leidenschaft, Reichtum und Anschaulichkeit ihrer dichterischen Erfassung von repräsentativer Gültigkeit.

Annä Gamsun: Das letzte Kapitel. Roman. (Gretlein u. Co. Leipzig). — Verherrlichung des unwürdigen Naturmenschen im Gegensatz zu denen, die aus dem Gleichgewicht gekommen sind — das ist die Grundstimmung des Werkes. Gamsun, einer der ganz Großen der Weltliteratur, muß dem ursprünglichen Leben immer wieder seine Liebe gestehen; das ist die romantische Würze in jedem seiner Werke.

Maarten Maartens: Gottes Narr. Roman. (Berechtigter Übersetzung von Eva Schumann. (Albert Langen, München). — Seitdem Albert Langen die sämtlichen Werke von Maarten Maartens in seinen Verlag übernommen hat, beginnt man in Deutschland erst, den großen holländischen Dichter recht zu würdigen. England und Amerika wissen ja längst über ihn Bescheid. Nach dem „Preis von Lis Toris“ bietet nun der

Verlag den Roman „Gottes Narr“ in neuer Übertragung von Eva Schumann dar. Erst in dieser vorzüglichen Übersetzung, die treuer als die bisherige ist, wird dieses wahrhaft große, innerlich große Werk sich Deutschland erobern.

Wittor Meyer-Eharhart: Die Möbel des Herrn Berthelemy. Roman. (Verlag Eugen Diederichs, Jena). — Dieser Roman schildert die Wirrnisse der französischen Revolution im Spiegel des Daseins eines Pariser Aristokraten, der sich im Kampfe um sein Besitztum vor dem großen Wellengang geschichtlicher Ereignisse verriet, schließlich aber doch von ihm unerbittlich erfasst wird, um an einer streng fordernden Liebe zu echtem Menschentum zu reifen. Und dieser Kampf des lebensfernen Spätlings einer im Strudel der Ereignisse zerbrechenden Kultur wird zum Symbol der gegenwärtigen alle Formen wandelnden Zeit.

Otto Flake: Der gute Weg. Roman. (E. Fischer, Verlag, A.G.) Man hat an den Romanen Flakes den Hauch der großen Welt gelobt. Das trifft auch auf den neuen Roman zu. Ein junger Hollanddeutscher, der im neuen Osten den Geist Afriens in sich gefogen hat, kommt nach dem Krieg in die Heimat seines Vaters, nach Berlin, Schlesien, Bayern, Böhmen, Tirol. Auch er ist Deutscher, aber einer neuen Art; man könnte sagen, daß Flake in diese Gestalt alle Souveränen, trampflosen und heiteren Jünger legte, die er vom deutschen Menschen erwartet, sobald dieser einmal die Abgeschlossenheit der Nachkriegszeit überwunden hat.

Hans Carossa: Humänisches Tagebuch. (In Bappband M. 5.; Insel-Verlag Leipzig). — Das Kriegstagebuch eines freiwilligen deutschen Arztes, der gleichzeitig ein Dichter ist und der hinter den oft grauenvollen Erlebnissen das allgemein Menschliche sieht und zu ergründen sucht. Ein schmerzhaft-schönes Buch, das viele Freunde finden wird.

M. van Borst (G. Dorck): Bekenntnisse einer erfolgreichen Frau. (Verlag Erich Reich, Berlin). — Merkwürdigerweise beschäftigen sich die zahlreichen Bücher, die uns über Amerika dargeboten werden, fast nur mit dem Leben des amerikanischen Mannes, während die amerikanische Frau — nirgends ist die Frau von größerem Einfluß als in Amerika — fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt ihrer Exzentriktäten behandelt wird. Die „Bekenntnisse“ sind nun das erste Buch, das sich ernsthaft mit dem Leben der amerikanischen Frau auseinandersetzt. Darin liegt der große Wert dieses Buches, und dieser Wert steigert sich dadurch, daß eine Frau ihr Leben schildert, die um alles kämpfen mußte und „erfolgreich“ war. Außerdem handelt es sich hier aber auch um ein Buch von nicht gewöhnlichen literarischen Qualitäten.

Hans Carossa: Humänisches Tagebuch. (In Bappband M. 5.; Insel-Verlag Leipzig). — Das Kriegstagebuch eines freiwilligen deutschen Arztes, der gleichzeitig ein Dichter ist und der hinter den oft grauenvollen Erlebnissen das allgemein Menschliche sieht und zu ergründen sucht. Ein schmerzhaft-schönes Buch, das viele Freunde finden wird.

Unsere Kleidung

Von Ober-Med.-Rat Prof. Dr. Max Rubner (Berlin) (Schluß)

Im Sommer tragen wir mit unserer Kleidung etwa 3 bis 4 kg., im Winter 7 bis 8 kg., mit uns herum. Würden unsere Haare gewachsen sein, wie einem Schaf oder einem Esbären, so würde diese prächtige „Winterbekleidung“ noch nicht einmal 2 kg. wiegen, also nur ein Viertel von dem Gewicht unserer künstlichen Kleidung. Wir haben also in der Konstruktion einer rationalen Kleidung noch vieles zu verbessern.

Aber die Schwierigkeiten für die Konstruktion einer guten menschlichen Kleidung müssen wir erst noch besprechen, sie liegen darin, daß unsere Haut unter Umständen schwitzt, und der Schweiß sollte eigentlich, ohne daß wir es merken, verdunstet können. Schweiß als Masse hat seinen Beruf verfehlt. Wir müssen an der Hand der wissenschaftlichen Erfor-

schung und Klar machen, wie der Wasserdampf durch die Kleidung hindurchkommt.

Zu diesem Zweck untersuchen wir die Luft in den Poren der Kleidung, die Kleiderluft. Wir finden, daß sie Kohlenstoffhaltiger ist als die Stubenluft. Unsere Haut atmet Kohlenstoff aus, und aus dem Verdünnungsgrad der Kohlenstoff in irgend einem Kleidungsstück können wir berechnen, daß und wieviel frische Luft von außen durch die Kleidung strömt und bei einer idealen Kleidung soll diese Ventilation ausreichen, den Wasserdampf abzuführen. Gelingt das, so ist uns die Kleidung behaglich, gelingt es nicht, so haben wir ein Gefühl der Vangigkeit, Arbeitslust, das Gefühl der Nase oder selbst Krämpfe, Wasser in der Kleidung verdrängt die Luft und leitet die Wärme 20mal so stark, wie die letztere.

Unter normalen Verhältnissen ist die Luft in der Kleidung trockener als im Zimmer. Das läßt sich leicht mit einem kleinen Feuchtigkeitsmesser nachweisen. Vermehren wir aber z. B. durch Arbeit unsere Wärmezeugung und dadurch auch die Abgabe von Schweiß, so zeigt das Hygrometer, daß nunmehr die Kleiderluft feuchter wird.

Merkwürdigerweise hängen alle unsere Bekleidungsstoffe in ihrem Gewicht ganz von der relativen Feuchtigkeit der Luft ab. Wolle kann, wenn sie vorher trocken war und in ganz feuchter Luft (Nebel) kommt, um 30 Prozent an Gewicht zunehmen, Leinen und Baumwolle etwa um halb so viel. Diese Feuchtigkeit in den Stoffen kann man nicht fühlen, aber sie vermindert das Wärmehaltungsvermögen.

Durch diese Eigenschaft lassen Wollgewebe, wenn es zu warm wird, durch Zunahme der hygroskopischen Feuchtigkeit die Wärme besser abströmen. Es ist also so, als wenn wir geradezu einen Teil der Kleidung ausgezogen hätten. Leinen und Baumwolle haben diese günstige Eigenschaft der Wolle nicht.

Wenn wir noch mehr Schweiß bilden, und die Kleiderventilation nicht mehr ihn beseitigen kann, so kommt es zur Durchnässung der Kleidung. Bei gewöhnlichem Leinen und Baumwolle genügen ein paar Tropfen, um eine große Fläche zu durchtränken. Alle Poren füllen sich mit Wasser, und wenn wir z. B. das Hemd auch auswringen wollten, wir brächten die Feuchtigkeit nicht aus den Poren! Die Haut steckt in einer dunstigen Hülle, das Gefühl der Schwüle belästigt uns, der Stoff legt sich an die Haut.

Ganz anders bei den Frikatgeweben aus Wolle und Baumwolle. Wolle besonders beneht sich sehr schwer, die Stoffe kleben auch nicht an der Haut, ein Teil der Poren bleibt offen, die Ausstrahlung der Kleidung geht von der Haut nach außen, also werden diese Stoffe bald das Gefühl der Trockenheit aufkommen lassen.

Die praktisch getragene Kleidung besteht aus mehreren Schichten, am Rumpf aus Hemd, Weste, Rock und Ueberzieher und ihr wecheln teils gut, teils schlecht luftdurchgängige Schichten, schon das Leinen- und Baumwollhemd gehört zu den schwerdurchlässigen und luftarmen Geweben. Undurchgängig ist meist das Futter von Weste und Rock, auch manchmal noch im Ueberzieher. Jede nicht poröse Schicht fördert die darunter gelegene Schicht an der Abgabe des Wasserdampfes. Die rationale Kleidung hat also zunächst mit der Reform der Hautbekleidung einzusetzen und die Technik hätte endlich einmal für Futterstoffe zu sorgen, die ausreichend luftdurchgängig sind.

Gut lästbare Kleidung erhöht die Reinlichkeit der ganzen Personlichkeit; die von außen eindringende frische Luft vermindert überhaupt das Schwitzen und desodorisiert den Schweiß, der sich abgelagert hat. Poröse Stoffe hindern auch die Konzentration des Schweißes auf eine geringe Masse von Stoff, sie verteilen ihn mehr, und die Wollgewebe lassen ihn auch leicht weiter durch sie hindurchwandern.

Bei aller Wertschätzung gut lästbarer Kleidung halte ich es für übertrieben, wenn man einen gestärkten Kragen und gestärkte Manschetten oder Gummimäntel dieser Art als gesundheitsschädlich verdammt. Anders freilich steht es mit der gestärkten Brust, die man als Gala- und Repräsentationskleidungsstück freilich so lange tragen wird, bis die Mode etwas anderes erfunden hat!

Auf die verschiedenen Anforderungen des Berufs in der Bekleidung kann ich hier nicht eingehen.

Was die Bekleidung in der Jugend, im Mannesalter oder höheren Alter anlangt, so machen sich dabei wesentliche Unterschiede geltend. Kinder im Spiel- und Schulalter haben weniger Schweißbildung, ihre Haut wird bestens durchblutet, die Gefäße sind sehr dehnbar und so geht also die überschüssige Wärme leicht nach außen. Auch pflegt man Kinder eher zu wenig als zu dicht zu bekleiden.

Im Mannesalter setzt gewöhnlich die Ablagerung von Fett am Körper ein; dadurch kommt es leichter zur Schweißbildung. Im hohen Alter haben wir es meist wieder mit mageren Menschen zu tun. Die Blutgefäße, zur Verkalzung neigend, gestatten kräftige Muskelbewegungen überhaupt nicht mehr. Der Grund zur Schweißbildung fällt weg. Sehr viel läßt die Kleiderreinlichkeit zu wünschen übrig. Die Leinwäse wird allerdings des Waschens wert gehalten, aber an die übrigen Bekleidungsgegenstände und deren periodische Reinigung denkt man überhaupt nicht. Das Bett sollte man auch zur Bekleidung rechnen, denn man bringt meist ja ein Drittel seines Lebens, in dieser „Bekleidung“ zu. Selbst in guten Familien denkt man heutzutage nicht mehr daran, die Federbetten usw. zu reinigen, die nach jahrzehntelangem Gebrauch ungläubliche Mengen von Schmutzbestandteilen aller Art aufzunehmen pflegen.

Gute Kleidung trägt zur Erhaltung der Gesundheit ungemein viel bei, auch zur körperlichen Leistungsfähigkeit. Von der Kleidung hängt die gute oder schlechte Beschaffenheit der Haut ab. Wer also in einer gesunden Haut festzuhalten will, muß auch eine rationale Kleidung wählen!

Bücheranzeigen

Die sechs Bücher der Kunst. Herausgeber Universitätsprofessor Dr. H. G. Brindmann-Köln. 1. Buch: Die Kunst des Mittelalters...

ganz besondere Stelle ein; sie sprechen wenig von Kunst, von Politik und öffentlichen Angelegenheiten...

Max Dauthendey: Letzte Reise. Aus Tagebüchern, Briefen und Aufzeichnungen. Dodekalbum nach einem Aquarell des Verfassers...

mann hat mit Max Stebogi zusammen eine Reise durch Ägypten gemacht. Die künstlerische Ernte Stebogis ist niedergelegt in der bekannten Serie seiner ägyptischen Bilder...

Stöhrer: Ins unerforschte Tibet. Tagebuch der deutschen Expedition Stöhrer 1914. (Mit 150 Bildern und zwei Karten, R. F. Koehler, Leipzig.)

Paul Ebert: Südbac-Entwürfe. R. F. Koehler, Leipzig. Mit feinem Verständnis für die Schönheiten der Natur...

Gutes Wiesenheu (In Gebirgsfutter)

Preßstroh

sowie sämtliche Futtermittel u. Mehle jeder Art zu günstigsten Bedingungen und reellster Bedienung...

W. F. Pfeiffer :: Karlsruhe gegründet 1879 Augartenstr. 75 Telefon 5544/5545

Badische Bank

Mannheim — Karlsruhe

D.292

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Elektrische Installationen.

Zur Herstellung, Erweiterung oder Änderung elektrischer Einrichtungen im Anschluß an das städtische Leitungsnetz sind nur folgende Firmen berechtigt:

Geldlotterie zugunsten Südd. Daudenmäler

(Frauenkirche Erlangen und Heiliggeistkirche Gumbach) Bei der am 19. November stattgefundenen Ziehung wurden von den in Baden genehmigten Lose nachstehende Nummern...

Die Auszahlung erfolgt durch Eberhard Feger, Karlsruhe i. B., Ostendstr. 6 und Stuttgart, Friedrichstr. 56

Die willkommenste Weihnachts-Gabe für Musizierende ist stets ein Geschenk-Band in Opfern, Operetten, Salon- oder Tanzmusik, je nach Geschmack. Odeon-Musikhaus

SKI-gute Ware von Mark 25.- an mit Bindung. Stöcke, Stiefel, Mützen, Windjacken, Anzüge, billige Sporthaus Brannath Karlsruhe Durlacher Tor

Kapital. Zur Anlage von Geldern in prima Hypotheken oder Effekten empfiehlt sich Joseph Liebmann Bankgeschäft

Werden Sie wieder schlau! Neue Wege zur Befreiung der Korpuslen teilt kostenlos mit H. Rogalla, Bad. Auda.

Soeben erschien: Badnerland Ein Heimatbuch von Hans Adalbert Berger. Mit Federzeichnungen von Wilhelm Müller...

Harmoniums von Mannberg Schiedmayer & Söhne zu R-M. 185.- 320.- 425.- 500.- 650.- 900.- empfiehlt D856

Junge Leute 15-36 J. erlernen. Autofahren kostenlos d. Stell. als Autobegleiter i. all. Provinz. B. Gehalt, Verpfleg. Später Führerschein. Viele Dankf. Inform. u. Rat durch die Informationsabt. d. Auto-u. Chauffeur-Radw. d. Reichswirtschaftsbundes. m.b.G. Freipostgek. Rückporto versend. Chauffeur-Nachrichten. Berlin NW6

Metallbetten Stahlmatr., Rinderbett, blecht an Privats. Katalog 78 R frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Sphr.)

Eugen von Steffelin Fernspr. 261 Karlsruhe Fernspr. 261 Möbeltransport Lager :: Spedition

Ernstigen. Heiratsge such. Liebessünder, geistreicher Herr (30er) von bürgerlichem Stand in selbständiger, sehr lukrativer Lebensstellung sucht auf diesem Wege mangels Damenbekanntschaft passende Heirat mit gleichfalls hübscher junger Dame von sanftem, nachgiebigem Charakter...

Als Liquidatorin der aufgelösten Gesellschaft Lohr & Baumgarten O. mit beschr. Haftung in Pforzheim fordere ich die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Konkursverfügung. 9.547. Karlsruhe. Über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Mayer in Karlsruhe, Degenerstr. 131 (Betrieb elektrotechn. Bedarfsartikel) wurde heute am 11. Dez. 1924, vorm. 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet...

Aukholz-Versteigerung. Bad. Forstamt Gudenfeld in Pforzheim versteigert unter den allg. Zahlungsbedingungen vom 16. April d. J. am Freitag, 19. Dez. d. J., mittags 12 Uhr beginnend, im Gasthaus „zum Hirschen“ in Unterriedensbach etwa 840 Hektar Wald...

Süe den Weihnachtstisch



Reise- und Sporhaus
Eduard Müller
Waldstraße 45 · Telefon 2165
Reisekoffer - Damentaschen
Reisetaschen - Schulranzen
Feine Lederwaren

Vollständige Ausrüstung für Wintersport. — Nur erstklassig und sportgerecht — Ski, Bindungen, Volks-Ski mit Bindung 25.— Mk. Stöcke, Skistiefel, Socken, kompl. Skianzüge für Damen und Herren, einzelne Skihosen, Windjacken, Wollwesten, Handschuhe, Rucksäcke, Rodel etc. Preisliste franko! Eigene Fabrik u. Reparatur-Werkstätte. Preisliste franko! D.831

Weihnachten!



**Kleinformel und
komplette Einrichtungen**
in la. Qualität zu
billigsten Preisen.

Besichtigung meiner Aus-
stellung ohne Kaufzwang.

**Möbelhaus
Carl Aug. Marx**

Karlfriedrichstr. 24 (Rondellplatz)

Zahlungserleichterung gern gestattet

Musikinstrumente

in vorzüglicher Güte

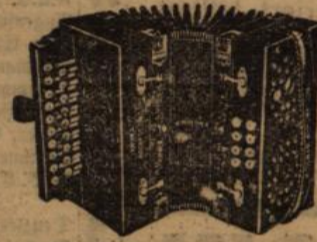
Violinen, Cellos, Mando-
linen, Gitarren, Lauten,
Konzert- u. Akkordzithern,
Flöten, Notenpulte



Grammophone · Vox-Apparate

Fr. Müller, Karlsruhe

Kaiserstrasse
Ecke Waldstrasse



Fußball · Tennis · Hockey · Skilauf · Schwimmen · Rudern · Angeln · Hochtouristik · Klettern

Das größte Lager schönster „Schick“-Ski
von mir persönlich ausgesucht. Lassen Sie
sich Ihren Winterbedarf sofort zurückstellen.

Alle Sportartikel für Sommer und Winter
Alle Qualitäten und Preislagen bei
Sport-Beier
Kaiserstraße 174, bei der Hirschstraße. D. 833
Langjährige eigene sportliche Erfahrung. Filiale: Pforzheim, Marktplatz.

Ski-Rucksäcke · Ski-Bergstiefel · Ski-Anzüge · Echt Münchener Lederkleidung · Wadenbinden · Tourenstutzen · Aluminium-Artikel

Für die Feiertage
feine Nordd. Wurst- u. Fleischwaren
in reicher Auswahl
Liköre, Punch etc., ff. Flaschenweine
Chocoladen, Obst- und Gemüseserven
Delikatessen aller Art
W. Ganz, Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 239 · Telefon 8982
Lieferung frei Haus! D. 828

Max Lindenlaub
Kürschnermeister
Karlsruhe

Weihnachtsgeschenke
in Gold- und Silberwaren
Bestecke jeder Art
Trauringe in 8, 14 u. 18 kar. Gold
empfiehlt billig
Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe Kaiserpassage 7 D. 825

Korsett-Spezial-Geschäft
CHARLOTTE KNAPP
Karlsruhe — Kaiser-Passage 8
nächst der Kaiserstraße
Filiale: Amalienstr. 22 · Telefon 1713 D. 843
Weihnachts-Verkauf
Empfehle mein großes Lager in nur gut sitzenden
Korsette, Hüft-Korsette und Büstenhalter.
Maskorsette werden in eig. Atelier gefertigt.
Reparaturen — Waschkorsette
Schlecht sitzende Korsette werden fachgemäß umgearb.

Spezialhaus für Pelze
Reiche Auswahl Eigene Werkstätte
Kaiserstraße 191
Telephon 1114 Gegründet 1846 D. 832

Das beste und vorteilhafteste
Weihnachts-Geschenk
für jeden Stand ist unsere veredelte
Leinen-Dauerwäsche
Spart viel Geld, Zeit, Ärger und Verdruss.
Große Auswahl in
Hobenartikeln und Gummi-Konfektion
bester Qualität D. 836
W. Läger & Co., Karlsruhe
Waldstraße 33 (Kein Laden)

KUNSTHANDLUNG
WILH. VIVELL NACHF.
WALDSTR. 33 GEGENÜBER DEM COLOSSEUM
GERAHMTE BILDER / KUNSTBLÄTTER
ORIGINALRADIERUNGEN / GEMÄLDE
BILDEREINRAHMUNGEN
PREISWERT D. 837

PHOTO-APPARATE
jeder Art für Platten und Filme
KINO-APPARATE
Aufnahme- und Vorführungs-Apparate
für den Amateur-Gebrauch Einfachste Handhabung
Projektions-Apparate D. 824
Großes Lager in Theaterfilmen Moderne Albums
Alb. Glock & Cie. Kaiserstraße 89
Gegr. 1861, Fernspr. 51

Passende Weihnachtsgeschenke!
Reinwollene Westen, Trikotwaren,
Strümpfe, Socken, Damenwäsche,
Bettwäsche, Taschentücher etc.
empfiehlt D. 827
Karl Huber, Karlsruhe i. B.
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Hirschstraße 7